



D o n n e r s t a g , a m 13. N o v e m b e r 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler (E. H. Hell.)

W e b e r l i e d c h e n.

1.

N a c h m e i n e r V ä t e r B r a u c h .

Mein Vater war ein Weber,
Großvater war es auch,
Bin es drum auch geworden,
Nach meiner Väter Brauch.

Arm, freilich, war mein Vater,
Geld hat er nicht erspart;
Bin auch ein armer Teufel,
Nach meiner Väter Art.

In meiner Aeltern Hause
War Freude Königin;
Drum bin ich auch so lustig,
Nach meiner Väter Sinn.

Mein Vater sah ein Mädchen
Und liebt es alebald recht;
Bei mir ist's kein Haar anders,
Nach meiner Väter Weis.

Mein Vater freit sein Mädchen,
Es weilt ihn nicht zurück;
Wird das bei mir so werden,
Nach meiner Väter Glück?

W e b e r l i e d c h e n.

2.

D a s H e r z u n d d i e 3. *)

Manch Herzchen mußt' ich weben
Und manche 3 daneben;
Mir war das einerlei,
Ich dachte nichts dabei.

*) Ein sehr gewöhnliches Spiel statt treu, wie z. B. auf gebackenen Herzen die Ziffer 3 die Treue andeutet.

Doch seit ich Dich gesehen,
Kann ich es wohl verstehen,
Nun seufz' ich auch dabei,
Beim Herzchen und der Drei.

Könnst' ich mein eignes weben,
Das Deine gleich daneben,
In Eines alle zwei
Und drauf die gute Drei!

Und wenn zum Anedenken
Ich Dir es werde schenken,
Die Herzen und die Drei,
Was denkst denn Du dabei?

Ewald.

C h r i s t i n e u n d i h r H o f .

(Fortsetzung.)

8.

Das Schäferspiel und Ballet Amaranthe war am heiligen Dreikönigtage, und, wie es sich von selbst versteht, mit pflichtmäßigem Beifall gegeben worden. Der Vorhang war unter dem wiederholten Jubelrufe: Viva Amaranthe! gefallen, und die Hofdamen und Hofkavaliere, denen noch von dem Beifallklatschen bei den Leistungen der Königin die Hände feuerten und schmerzten, tanzten und wandelten jetzt als Götter und Halbgötter, Heroen und Schäfer in den königlichen Sälen auf und nieder. Unter einem Thronhimmel saß die königliche Schäferin Amaranthe mit warmem, fast zärtlichen Eifer von